

STOPP

# Schweinemast



- 2.000 Schweine pro Stall; Gruppengrößen von 25-300 Schweinen;
- Tieren zwischen 30-50 kg stehen 0,5 qm eingeschränkt nutzbare Bodenfläche zu;
- Tieren zwischen 50-100 kg → 0,75 qm;
- Tieren über 110 kg → 1,0 qm (Quelle: Wikipedia: Schweineproduktion);
- weil zu viele Tiere auf engstem Raum leben, sind sie oftmals verkotet und von Parasiten oder Hautkrankheiten befallen;
- 66 % der Schweine werden auf Vollspaltböden (2 cm breite Spaltböden) ohne Stroh gehalten; die Böden sind sehr glitschig → es kommt häufig zu Brüchen;
- durch die Ausdüstung der unter ihnen aufgefangenen Gülle kommt es häufig zu Erkrankungen der Atemwege bis zur Lungenentzündung und zu Augenerkrankungen;
- jährlich werden 56 Mio. Schweine in Deutschland gemästet; diese Schweine produzieren so viele Exkremente wie 126 Mio. Menschen;
- im Ferkelalter werden **ohne Narkose** und **ohne Schmerzmittel** die Schwänze kuppert und mit einer Zange die Eckzähne gekappt. Diese Verstümmelungen werden meist von den Haltern selbst durchgeführt (**Kein Tierarzt!**) → es kommt zu Entzündungen, die Keime können bis zur Wirbelsäule hochwandern und es kann zu Querschnittslähmungen kommen → **erhöhter Antibiotikaeinsatz**;
- Antibiotikabedarf in Deutschland → 300 t für Humanmedizin → 900 t Veterinärmedizin;
- fehlende Ruhezeit durch Dauerbeleuchtung mit Dämmerlicht → kein Tag- und Nachtzyklus;

- durch Bewegungsarmut, fehlende Ruhezeit und Beschäftigungsdefizit → gegenseitiges Anbeißen, Kannibalismus;
- Ferkel haben 20-30 kg und werden in nur gut 4 Monaten bis zur Schlachtreife auf 110-125 kg (also das 4- bis 5-fache) gemästet;
- 305 Tage Produktionszyklus;
- 114 Tage Trächtigkeit;
- 2-3 Wochen Wurfzeit;
- 6- bis 7-wöchige Aufzucht;
- 18-wöchige Mast;
- Ferkel werden aus Dänemark und Holland importiert;
- Ziel ist es, eiweißreiches Fleisch zu erzeugen Fütterung von eiweißreichem Futter → **genverändertem Sojaextraktionsschrot**;
- genverändertes Futter (Soja, Mais) wird aus Südamerika importiert;
- 2,5 Mio. Hektar Landfläche nutzt Deutschland in Südamerika für den Sojaanbau → Rodung von Regenwäldern in den Tropen;
- es wird mehr Fleisch produziert, als wir selbst essen können → Fleischexport nach Russland, China, Kamerun usw.;
- Mastställe werden zu 25 % vom Steuerzahler subventioniert;

Hier sind die Daten der Ferkelaufzucht und Muttersauen noch nicht enthalten!

STOPP

# Mensch & Umwelt



- Intensivtierhaltung belastet unser Klima, sie ist für 18 % der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich;
- 30 % der Weltgetreideernte ist für die Futtermittelherstellung;
- 16 kg Getreide ist nötig um 1 kg Fleisch zu produzieren (Fernsehreport arte: „Nie wieder Fleisch“, vom 27.3.2012);
- um diese Masse von Tieren mit Futter zu versorgen, ist viel Ackerfläche nötig → Rodung von Regenwäldern in den Tropen, Monokultur-Anbau genveränderter Pflanzen, → dies führt großflächig zu **noch mehr Artensterben (siehe Gentechnik!)**;
- die Kosten für den Verlust der biologischen Vielfalt werden weltweit auf **2,2 Billionen Dollar** geschätzt;
- Kleinbauern sind das Rückgrat der Welt Ernährung; sie erzeugen den Großteil der Lebensmittel;
- für die Kleinbauern der Welt bedeutet Massentierhaltung das Aus; ihre lokalen Märkte werden durch Billigfleisch-Importe aus Europa zerstört;
- regionale Futtererzeugung schafft Arbeitsplätze und Futter für die Region, lange Transportwege fallen weg;
- Vergiftung der Böden durch Einsatz von Pestiziden (Vernichtung tierischer Schädlinge) und Herbiziden (z. B. Glyphosat → Unkrautvernichtung), Schwermetalle sowie Pharmarückstände;
- durch den Antibiotikaeinsatz entstehen multiresistente Bakterien (z. B. MSRA), die durch die Kamine der Zuchtställe in die Atmosphäre austreten → keine gesetzliche Filterpflicht;

- jährlich sterben in Deutschland etwa 7.000 Menschen an MRSA-Infektionen
- Masttierhaltung zerstört die Lebensqualität der Anwohner durch Geruchsbelästigung, hohe Nitratwerte im Trinkwasser, antibiotikaresistente Keime in der Luft und Antibiotikarückstände im Fleisch → erhöhte Antibiotikaresistenz beim Mensch;
- Zerstörung bäuerlicher und mittelständischer Betriebe durch Massentierhaltung;
- durch artgerechte Tierhaltung entstehen bedeutend mehr und attraktivere Arbeitsplätze;
- der jährlich Prokopfverbrauch an Fleisch in Deutschland liegt bei 80 kg, während der Fleischkonsum in den Entwicklungsländern bei 10 kg liegt;
- 800 Mio. Hungernde stehen 1,2 Milliarden Übergewichtigen gegenüber;
- 18 Menschen kann man 1 Jahr lang mit 1 Hektar (10.000 qm) Getreide ernähren;
- Futter, Ferkel, Schlachtiertransporte → erhöhtes Verkehrsaufkommen, erhöhter CO2-Ausstoß und erhöhte Lärmbelastigung;
- die industriellen Tiernastanlagen verschandeln das Landschaftsbild;
- fleischlastige Ernährung gefährdet die eigene Gesundheit;
- erhöhtes Krebs-, Diabetesrisiko;
- erhöhtes Risiko für Herz- und Kreislauf-erkrankungen;

# Gentechnik für die Massentierhaltung

## Anbau von genveränderten Pflanzen

STOPP

STOPP

- in der Gentechnik werden Gene isoliert, gelesen, kopiert und verändert, neu kombiniert und von einem Lebewesen auf ein anderes übertragen;
- Gentechnik wird in der Forschung, in der Medizin und zur Herstellung von **gentechnisch veränderten Pflanzen** betrieben;
- diese Veränderung des DNS-Buchs funktioniert auch zwischen Lebewesen, die nicht miteinander verwandt sind (also über Artgrenzen hinweg!) z. B. ein Gen eines Bakteriums wird auf eine Pflanze übertragen;
- Beispiele:
  - **Kartoffeln mit dem Gift vom Skorpion;**
  - **Erdbeeren mit Frostschutzgenen von arktischen Fischen;**
  - **Salat mit Rattengenen zur Erhöhung des Vitamin C-Gehalts;**
  - **Spinnengene in der Kartoffel;**
  - **Glyphatresistente Soja-, Mais-, Rapspflanzen;**
- um diesen genveränderten Pflanzen einen optimalen, unkrautfreien Acker zu bieten, wird dieser vor der Aussaat mit „Roundup“ (Wirkstoff: Glyphosat; ein Breitbandherbizid) bearbeitet;
- 1974-2002 wurde „Roundup“ von dem US-Konzern MONSANTO als Monopolist hergestellt und vertrieben;
- es werden immer mehr Unkräuter gegen Roundup resistent. So steigt die Zahl der zusätzlich beigefügten Gifte;
- um einen hohen Ernteertrag zu erzielen, ist eine große Menge Kunstdünger erforderlich; bei der Herstellung von Kunstdünger entsteht Lachgas, das 300-mal klimaschädlicher ist als CO2;
- Glyphosat wird auch in Privatgärten, vor dem Anlegen neuer Kulturen, z.B. Grünflächen/Rosen angewendet. Daher findet man Glyphosat-

- produkte („Roundup“) auch in Baumärkten und Gartenzentren;
- Glyphosat bringt man auch mit einer Vielzahl negativer Auswirkungen auf die Gesundheit in Verbindung;
- Langfristige und chronische Leiden;
  - im argentinischen Chaco stieg 2000-2009 die Anzahl der Geburtsdefekte;
  - Störung des Hormonsystems, insbesondere der Bildung von Geschlechtshormonen wie Progesteron und Östrogen;
  - Krebs und Parkinson; (Quelle: Greenpeace „Glyphosat und Roundup Gefahr für Mensch und Tier“)
  - die Firma MONSANTO ist der alleinige Anbieter dieser Substanz; (Monopolist)
- für den Sojaanbau zur Futterherstellung (für die Massentierhaltung in Europa) werden Urwälder abgeholzt und es entstehen Monokulturen;
- in Afrika wird Land von Großinvestoren zum Anbau von genveränderten Getreide angekauft;
- 2,5 Mio. Hektar Landfläche nutzt Deutschland in Südamerika für Sojaanbau;
- genveränderte Pflanzen wurden im Jahr 2009 laut Industrieangebot in 25 Ländern und auf 134 Mio. Hektar angebaut. 97 % des Gentechnik-anbaus findet in nur acht Ländern statt. 46 % der Fläche liegt in den USA; Großflächig angebaut werden nur Soja, Mais, Baumwolle und Raps;
- Soja hat einen hohen Eiweißgehalt und spezielle Aminosäurekombinationen → deshalb ist Soja als Futtermittel so begehrt;
- der Sojaanbau wurde seit 1960 verzehnfacht, auf 260 Millionen Tonnen;
- **wenn genveränderte Organismen in der Natur sind, sind sie nicht mehr rückholbar, die**



herbizidgeschädigter Birnbaum

- Auswirkungen auf die Umwelt wurden bisher viel zu wenig untersucht;
- in Kanada kann auf keinem einzigen Hektar mehr gentechnikfreier Raps angebaut werden, da sämtliches Saatgut verunreinigt ist;
- 2006-2008 wurde in Deutschland mit der Genehmigung unseres ehemaligen Landwirtschaftsminister Horst Seehofer der genveränderte Mais MON810 (von MONSANTO) angebaut. Dies wurde 2009 durch Ilse Aigner wieder gestoppt;
- seit 2010 wird in Deutschland die Genkartoffel Amflora des Konzerns BASF angebaut, sie wächst in Deutschland auf 20 Hektar;
- in Deutschland wird auf 1.050 Hektar Gen-Mais angebaut;
- Anbaukarte von Genpflanzen in Deutschland unter: [http://www.greenpeace.de/themen/genetechnik/gefahren\\_risiken/](http://www.greenpeace.de/themen/genetechnik/gefahren_risiken/)
- 10 Großkonzerne dominieren heute den Weltmarkt. Durch die Genveränderung des Korns kann es nicht mehr als Saatgut verwendet werden → Neukauf von Saatgut bedeutet für viele kleinbürgerliche Betriebe das finanzielle Ende, gerade in Entwicklungsländern und Schwellenländern;
- das Ziel von Gentechnik war, die Ernteerträge zu vervielfachen, das ist nicht geschehen. Der Einsatz von Gentechnik ist ein völlig überflüssiger Eingriff in das Ökosystem, der außer einer Handvoll Großkonzernen (Monsanto, Syngenta, BASF, KWS Saat KG und Bayer) niemandem nutzt;
- es gibt keine Belege dafür, dass genveränderte Organismen harmlos für die Gesundheit sind; in Tierversuchen haben Wissenschaftler Bruchstücke des Erbguts von genverändertem Mais

„Eine Zivilisation kann man danach beurteilen, wie sie ihre Tiere behandelt.“ (Mahatma Gandhi)



ViSdP: Marritina Mölzer/Kreisverband Dingolfing-Landau

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

STOPP

Hühnermast

STOPP

Schweinemast

STOPP

Treibhausgas

STOPP

Gentechnik

Kreisverband Dingolfing-Landau

www.gruene-dgf-lan.de



# Das natürliche Verhalten des Huhns



- ▶ ein Huhn lebt normalerweise 15-16 Jahre;
- ▶ die Hauptnahrung besteht aus Weizen, Mais, Gerste oder Hafer;
- ▶ Hühner sind Allesfresser: Beeren, Samen, Keimlinge, Würmer und Insekten; um an ihre Nahrung zu kommen, bearbeiten sie den Boden mit ihren typischen Schar- und Kratzbewegungen;
- ▶ das Huhn lernt vom anderen Huhn, der Geschmacksinn ist nicht besonders ausgeprägt, jedoch der Geruchssinn sehr stark;
- ▶ Hühner haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten, bilden soziale Hierarchien, erkennen einander, können mehr als 100 andere Hühner wieder erkennen (Quelle: PETA, Dr. Joy Merch, University of California);
- ▶ eine Besonderheit beim Geflügel sind die Vibrationsorgane. Sie befinden sich vor allem an den Beinen, sind aber auch auf der übrigen Haut verteilt. Sie nehmen Schwingungen des Bodens und der Luft wahr, wodurch Feinde sehr schnell erkannt werden können;
- ▶ das Gehör der Hühner ist sehr gut entwickelt;
- ▶ es gibt 30 versch. Lautäußerungen mit denen sie sich verständigen. Dies be-

ginnt schon 24 Std. vor dem Schlüpfen aus dem Ei zwischen Henne und Küken;

- ▶ das Küken erkennt seine Glucke aus vielen anderen Lautäußerungen heraus;
- ▶ Küken kommunizieren auch untereinander (Quelle: STSMerkblatt Schweiz)
- ▶ Wildhühner leben in kleinen Gruppen, bestehend aus einem Hahn, mehreren Hennern und Jungtieren;
- ▶ sie halten sich auf einem relativ kleinen Territorium von 70 bis 80 m Durchmesser rund um ihren Schlafbaum auf
- ▶ Hühner können fliegen, wenn man sie lässt;
- ▶ Hühner einer Gruppe kennen einander, sie haben eine Rangordnung basierend auf verschiedenen Faktoren wie Alter, Kammgröße oder Selbstbewusstsein; die Rangordnung entscheidet wer, wo schläft und wer zuerst fressen darf. Der Hahn sitzt mit den ranghöchsten Hennern auf dem besten Platz; die Rangordnung ändert sich selten;
- ▶ bei artgerechter Haltung sitzen die Hühner in sehr engen Abständen aneinander auf der Stange. Erst bei Dunkelheit und vollkommener Ruhe stecken die Hühner mit geschlossenen Augen den Kopf unter den Flügel und schlafen ein;

- ▶ tagsüber halten sie sich meist auf dem Boden auf. Bei Gefahr und zum Ruhen fliegen sie erhöhte Plätze auf Bäumen an;
- ▶ Mittags ruhen sie, aber sonst verbringen sie den größten Teil des Tages mit Futtersuche;
- ▶ sie nehmen gerne Sonnen- und Staubbäder. Die Sonne wärmt die Tiere nicht nur, sondern schützt sie vor Krankheiten. UV-Strahlen halten schädliche Bakterien ab;
- ▶ außerdem ist Licht beim Huhn, wie auch beim Menschen, zum Aufbau von Vitamin D wichtig;
- ▶ Hühner scharren sich eine Mulde, um dort ihre Staubbäder zu nehmen. Staub bindet überschüssiges Fett und schützt vor lästigen Parasiten wie Federlingen und Milben;
- ▶ sie halten sich unter Bäumen und Sträuchern auf, da sie sonst Beute von Greifvögeln werden;
- ▶ in der Natur legen Hennern Eier, um sie dann später auszubrüten. Die Henne sucht sich einen geschützten Ort abseits der Gruppe, macht ein Nest aus Gras und Laub, jeden oder jeden zweiten Tag legt die Henne in den Morgenstunden ein Ei ins Nest, bis

Hühner haben also auch eine ausgeprägte Persönlichkeit

etwa 6-8 Eier gelegt sind (manchmal werden auch von anderen Hennern Eier dazugelegt). Dann sitzt die Bruthenne 21 Tage auf den Eiern. Sie verlässt das Nest täglich um zu fressen und zum Staubbaden. Sie wendet die Eier regelmäßig; sind die Küken geschlüpft, kümmert sich die Mutterhenne wieder um ihre Kinder;

- ▶ im Alter von 3 Wochen können die Küken so gut fliegen, dass sie mit der Gruppe auf einem Baum übernachten;
- ▶ auch Hühner haben unterschiedliche Charaktere, manche mögen die Gesellschaft von Menschen und andere wieder nicht; es gibt schüchtere aber auch aggressive Hühner.



# Hühnermast



- früher brauchte ein Huhn 80 Tage, heute wird in 37 Tagen ein 50-g-Küken zu einem 1,6 kg schweren Huhn heran gemästet;
- 21 Tage nach der Befruchtung schlüpft das Küken in der Brutbox;
- seit 50 Jahren unterscheidet man zwischen Legehennen zur Eierproduktion und Masthühner zur Fleischgewinnung;
- Legehennen werden meist im Alter von 1 1/2 Jahren geschlachtet, nachdem sie rund 300 Eier gelegt haben (Quelle: Schweizer Tierschutz);
- wenn ein Küken zu schwach ist, kommt es in den Hückler;
- 40.000 Küken kommen in einen Hühnermaststall, dort ist 23 Std. künstliches Licht → eine Ruhephase ist nicht möglich;
- nach drei Tagen haben die Küken ihr Gewicht verdoppelt;
- die einseitige Zucht der schnell wachsenden Mastküken auf einen extremen Zuwachs von Brust- und Schenkelfleisch führt häufig zu Kreislaufversagen und schmerzhaften Veränderungen des Skeletts → eine Fortbewegung ist schwer möglich;
- ein Huhn hat nicht mal so viel Fläche wie ein normales Blatt Papier zur Verfügung;
- durch die Haltung von so vielen Tieren auf engstem Raum entstehen schneller Krankheiten und breiten sich schneller aus → acht verschiedene Sorten Antibiotika werden über das Trinkwasser und Futter verabreicht → Antibiotika im Hühnerfleisch → Antibiotikaresistenzen beim Menschen;
- durch so genannte Autobahnärzte werden große Mengen Antibiotika, günstig und unkontrolliert, an Landwirte verkauft;
- Antibiotikabedarf in Deutschland → 300 t für Humanmedizin → 900 t Veterinärmedizin
- nach Ende der Mastzeit werden sie durch Gas getötet; aber meistens nicht alle. Dann werden sie kopfüber ans Schlachtband gehängt → die Hühner werden in ein Tauchbad mit Wasser, das unter Strom steht, getaucht; spätestens hier sterben dann die, die das Gas überstanden haben;
- Hühner sind häufig noch bei vollem Bewusstsein wenn man ihnen die Kehle aufschlitzt oder sie im Brühbad versenkt, um die Federn zu entfernen;
- durch die Tötungsanlage gehen innerhalb einer Stunde 20.000 Fabrikmasthühner (Quelle: Schrot & Korn März 2012);
- von Hühnerkot geht auch eine große Gefahr für die Gesundheit für Mensch und Tier aus → da durch die Haltung von 40.000 Tieren in einem Stall oft verendete Tiere übersehen oder einfach nicht entfernt werden, kommen diese Kadaver erst bei der Endreinigung (nach der Mastzeit von 37 Tagen) mit dem Hühnerkot aufs Feld oder in Biogasanlagen und dann aufs Feld. Hier breitet sich der Erreger der Krankheit Botulismus (Clostridium Botulinum = Leichengift!) aus, besonders für Kühe gefährlich (der Erreger greift das zentrale Nervensystem an) → so gelangt dieser Erreger in die Nahrungskette!!! In Norddeutschland erkrankten schon mehrere Landwirte von Milchviehbetrieben an dieser Krankheit;
- durch den intensiven Antibiotikaeinsatz entstehen MRSA-Keime (multiresistente Keime), die durch die Lüftung in die Umwelt gelangen. Da es in Deutschland keine Filterpflicht gibt, wird kein Landwirt freiwillig dafür Geld investieren;
- in Niedersachsen wurden auf Feldern die neben und sogar noch 400 Meter entfernt von Hühnermastställen liegen, MRSA-Keime gefunden
- Mastställe sind aus gesundheitlichen und ethischen Gründen nicht vertretbar!!!



# Natürliches Verhalten des Schweins



- ▶ der ehemalige US-Präsident Harry Truman sagte einst: „Kein Mann sollte Präsident werden dürfen, wenn er Schweine nicht versteht.“
- ▶ die meisten Menschen wissen nur sehr wenig über diese faszinierenden Tiere. Tatsächlich sind Schweine neugierige, einfühlsame Tiere, von denen man annimmt, dass sie über eine Intelligenz verfügen, die über die eines durchschnittlichen 3 Jahre alten Menschenkindes hinausgeht. Sie sind klüger als Hunde und genauso freundlich, loyal und liebevoll. In ihrer natürlichen Umgebung, also nicht in der Intensivhaltung, sind sie sozial, verspielt und beschützend, gehen Beziehungen miteinander ein, machen Betten, relaxen in der Sonne;
- ▶ Schweine leben in kleinen dauerhaften Mutterfamilien zusammen, die sich nur für die Zeit des Abferkelns auflösen. Eber sind Einzelgänger und halten sich nur während der Paarungszeit bei den Rotten auf;
- ▶ das Hausschwein hat laut Verhaltensforscher Alex Stolba, nach die meisten Verhaltensweisen seines wilden Vorfahren in sich. Obwohl sie seit tausenden von Jahren domestiziert

und als Fleischquelle herangezüchtet wurden;

- ▶ Schweine bauen ein Geburtsnest aus Ästen, Heu, Gras und Farnen. Eine Sau bekommt meist 10-14 Ferkel. In deren ersten Tagen bildet sich eine Saugordnung aus, dass heißt, jedes Ferkel besitzt seine eigene Zitze, welches es gegenüber anderen verteidigt. Neugeborene Ferkel lernen auf die Stimme der Mutter zu hören und Mütter singen ihren Babys etwas vor, während sie säugen;
- ▶ Schweine sind mit 6-8 Wochen geschlechtsreif; der weibliche Zyklus dauert 21 Tage;
- ▶ sie sind sehr saubere und intelligente Tiere und haben eine extreme Abneigung gegen eigene Exkremente;
- ▶ Schweine können nicht schwitzen. Um sich an heißen Sommertagen abzukühlen, suhlen sie sich im Schlamm, das schützt vor Sonnenbrand, Stechinsekten und Hautparasiten;
- ▶ sie haben separate Liege-, Fress- und Kotplätze; der Schlafplatz wird immer sehr sauber gehalten;
- ▶ 70% der Aktivitätszeit sind die Schweine mit Futtersuche beschäftigt. Sie durchwühlen mit ihrem Rüssel die

Erde. Sie bevorzugen abwechslungsreiche Kost, hohen Bewegungsdrang, und sie sind ausgesprochen neugierige Geschöpfe;

- ▶ genauso brauchen sie ihre Ruhephase, sie haben einen Tag- und Nachtrhythmus. In der Natur bauen sie ein Nest aus Gras, Farnen und Heu. Vor Einbruch der Dämmerung schlafen sie gemeinsam in der Gruppe (sie wärmen einander!) an einem geschützten Ort;
- ▶ sie liegen gerne weich, trocken und warm; im Sommer liegen sie weit auseinander und benötigen mehr Platz;
- ▶ in der Gruppe regeln die Schweine ihr Zusammenleben, wie übrigens alle „Bauernhoftiere“, indem sie eine Rangordnung ausmachen;
- ▶ wie schon erwähnt, sind Schweine sehr intelligent; sie verfügen über ein langes Gedächtnis, sind viel schlauer als Hunde, sie apportieren Gegenstände, können diese nach längerer Pause wieder erkennen;
- ▶ Wissenschaftler an der University of Illinois haben festgestellt, dass Schweine nicht nur bestimmte Temperaturen bevorzugen, sondern auch durch Versuch und Irrtum lernen, wie man die Heizung in einer kalten

- Scheune einschaltet, wenn man ihnen Möglichkeit dazu gibt, und wie man sie wieder ausstellt, wenn es ihnen zu warm wird;
- ▶ Schweine bilden soziale Einheiten und lernen voneinander.
- ▶ [http://www.youtube.com/watch?v=\\_YuAVQn7uaE](http://www.youtube.com/watch?v=_YuAVQn7uaE)

„Nur wer die Natur kennt, ist auch bereit, sie zu schützen!“

Heinz Sielmann